

# Skizzen von der Chicagoer Ausstellung

Autor(en): **R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: XXXV. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, Protokoll der Generalversammlung. — Skizzen von der Chicagoer Ausstellung. (Schluss.) — Von der Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Luzern. — Preisausschreiben. — Miscellanea: Die Veröffentlichung der Prüfungs-

ergebnisse der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. Schweiz. Elektrotechniker-Verein. Monte Generoso-Bahn. Kunsthistorischer Kongress in Nürnberg. Die Gotthardbahn. — Vereinsnachrichten: Protokoll der Delegierten-Versammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Luzern. Stellenvermittlung.

## XXXV. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- u. Architekten-Vereins

am 23., 24. und 25. September 1893 in Luzern.

Protokoll der Generalversammlung,  
Sonntag den 24. September, vormittags 9 Uhr,  
im Grossratssaale in Luzern.

(Anwesend sind 138 Mitglieder und 5 Gäste.)

I. Herr Gotthardbahndirektor Wüest, Präsident des Lokal-Komitees, heisst die Anwesenden im Namen der Sektion Vierwaldstätter herzlich willkommen.

Zum vierten Male sei nunmehr der schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein auf seinen Wanderversammlungen in Luzern eingekehrt und zum zweiten Male habe der Sprechende die Ehre, Mitglieder und Gäste des Vereins zu begrüssen.

Die Festschrift, welche alles enthält, was Nennenswertes in technischer Hinsicht über die Feststadt zu sagen sei, enthebe den Sprechenden der gewohnten Aufgabe, in die Eröffnungsrede ein Bild der baulichen Entwicklung des Festortes einzuflechten und über das Gebiet der Fest-Sektion eine technische Rundschau zu halten.

Nach kurzer Erwähnung der Aufgaben, welche die Versammlung zu erfüllen habe und mit dem Wunsche, dass die von der Sektion Waldstätte getroffenen Anordnungen dazu beitragen möchten, den Vereinigungszweck, Hebung der kameradschaftlichen Beziehungen in vollstem Masse zu erreichen, erklärt der Vorsitzende die XXXV. Generalversammlung des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins als eröffnet.

Der Vorsitzende ersucht die Herren Architekt Gull von Zürich und Obergeringieur Weyermann von Bern, als Stimmenzähler zu funktionieren.

II. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung in Aarau wird auf Antrag des Präsidenten nur der Hauptsache nach, soweit dasselbe Beschlüsse enthält, verlesen und hierauf genehmigt.

III. Da aus Versehen nicht sämtliche Mitglieder in Besitz des Entwurfes des Honorartarifes für Arbeiten der Maschinen-Ingenieure gelangt sind, so teilt der Vorsitzende mit, dass Exemplare des Entwurfes den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Des weitern macht derselbe darauf aufmerksam, dass im Nebenzimmer des Saales Modell, Pläne und Photographien der grossen Sängerfesthalle von Basel durch Herrn Architekt Reber aus Basel gütigst zur Besichtigung ausgestellt sind, dass ferner Herr Linthingenieur Legler eine Broschüre über ein Projekt des Seeabflusses des Luganersees aufgelegt und dass endlich eine Gesellschaft aus dem Jura Muster ihres neuen Steinmaterials vorgelegt habe.

IV. Herr Stadtbaumeister Geiser, Vice-Präsident des Central-Komitee, erstattet in Verhinderung, des leider erkrankten Präsidenten des Vereins, Namens des Central-Komitees, über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre folgenden Bericht:

### Geschäftsbericht des Central-Komitees.

Nachdem im Mai des Vorjahres in Aarau eine ausserordentliche General-Versammlung stattgefunden hat, beschränkt sich der Bericht über die Thätigkeit des Central-Komitees auf die Zeitdauer von nicht viel mehr als einem Jahr.

1. *Honorartarif* über die Arbeiten des Ingenieur- und Vermessungswesen, sowie diejenigen der Maschineningenieure.

Die hierüber in Aarau an der Delegierten-Versammlung obgewaltete Diskussion konnte ein abschliessendes Resultat über diese längst pendente Materie nicht erzielen. Das Central-Komitee erhielt vielmehr den Auftrag, zur Beratung der beiden Kategorien von Honorartarifen je besondere Kommissionen einzuberufen mit der ferneren Wegleitung, der Diskussion über den erstgenannten Tarif den wohl erwogeneren Vorschlag der Berner Sektion zu Grunde zu legen.

In der Kommission für den Tarif von Maschinen-Ingenieuren liessen sich der Verein der Elektrotechniker und derjenige schweiz. Maschinenindustrieller vertreten, letztere waren in der Lage einen Entwurf über den zur Beratung gelangenden Gegenstand vorzulegen.

Am 20. November tagte die betr. Kommission in Zürich unter dem Präsidium von Herrn Ing. Jegher und es wurde ohne wesentliche Aenderung die Vorlage des Vereines schweiz. Maschinen-Industrieller als Antrag an die Organe unseres Vereines angenommen.

## Skizzen von der Chicagoer Ausstellung.

(Schluss.)

Aus der Manufaktur-Halle, dem grössten überdachten Gebäude der Welt, hat der Architekt gemacht, was sich überhaupt machen lässt. Die Schmalseiten sind in guten Proportionen gehalten und edel, wenn auch einfach, ausgestattet. Die Langseiten ermüden dagegen durch ihre langen ungegliederten Fensterreihen, und das gewaltige Dach sieht am besten aus, wenn man sich so nahe aufstellt, dass es hinter den Fassaden verschwindet. Die Aufgabe, eine solch riesige Masse künstlerisch zu gestalten, dürfte überhaupt zur Zeit noch ungelöst sein.

Die Ackerbau-Halle macht einen wesentlich unruhigeren Eindruck. Es geht ihr bei aller Schönheit der Einzelheiten die Einheitlichkeit ab. Der runde Turm mit der flachen Kuppel sieht etwas matt aus.<sup>1)</sup>

Einen zweiten umfassenden Blick geniesst man, wenn man vom Bassin aus nordwärts über die Lagunen weg schaut.<sup>2)</sup> Rechts steht die Manufaktur-Halle, links das Elektrizitäts-Gebäude und im Hintergrunde das Illinois-Staats-Gebäude mit der auffallenden, etwas steifen Kuppel. Das Elektrizitäts-Gebäude macht keinen übeln Eindruck; doch

hat man das Gefühl, dass die Türmchen nicht alle am rechten Platze ständen.<sup>3)</sup>

Auch von der auf Seite 139 letzten Bandes dieser Zeitschrift abgebildeten Ostfassade der Maschinen-Halle gilt, wie von mehreren anderen Gebäuden, dass manche Einzelheiten sehr wohl gelungen sind, die Gesamtwirkung dagegen durch unverständliche, zuweilen fast abgeschmackte Zuthaten getrübt wird.

Ueber das Frauen-Gebäude (Woman's Building) sind sowohl lobende als tadelnde Urteile gefallen. Vielleicht hat jener Beurteiler am besten gethan, der erklärte, dass die Galanterie ihm nicht gestatte, dieses Gebäude zu kritisieren. Auf alle Fälle muss die Kritik milde ausfallen, wenn man bedenkt, dass die Verfasserin des Projektes erst 21 Jahre alt ist.

Ueber die Güte der Ausführung und die innere Einrichtung der Hauptgebäude liesse sich manches sagen. Genug, dass wie anderswo, so auch hier einzelne Mängel zu rügen sind, dass es bei Regenwetter zuweilen durchs Dach tropft, dass einzelne Räume fortwährend künstlich beleuchtet werden müssen u. s. w. Im ganzen aber entspreche die Gebäude ihrer Bestimmung vorzüglich.

Wie die grosse Manufaktur-Halle im Innern aussieht, zeigen die Abbildungen auf Seite 172 letzten Bandes und 104 dieser Nummer.<sup>4)</sup> Infolge der zahlreichen Einbauten,

<sup>1)</sup> Bd. XXI S. 168 und 169.

<sup>2)</sup> Siehe die Nr. 13 beigelegte Tafel.

<sup>3)</sup> Bd. XXI S. 158 und 159.

<sup>4)</sup> Im Vordergrund ist die kleine Ausstellung der Schweiz zu sehen.

Die auf den 13. November unter Vorsitz des Herrn Prof. Gerlich einberufene Kommission gelangte nicht zu einem so erfreulichen Resultate. Während einerseits der sog. Zeittarif eine gewisse Erledigung fand, konnte der Hauptteil zu einem Abschlusse nicht gelangen, es wurde das Central-Komitee eingeladen, auf Grund der gewalteten Diskussion eine Vorlage auszuarbeiten.

Dieser Aufgabe unterzog sich in verdankenswerter Weise Herr Prof. Gerlich, dessen Arbeit sich in den Händen der Delegierten befindet und heute zur Behandlung gelangen soll.

2. *Die Weltausstellung in Chicago* gab dem Central-Komitee nach mehrfachen Richtungen hin Anlass, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Eine offizielle Beteiligung des Vereines an der Ausstellung konnte, gestützt auf die diesfalls an andern Ausstellungen gemachten Erfahrungen, im Hinblick auf den Kostenpunkt von Anfang an nicht zur Empfehlung gelangen. Zudem wurde dem Central-Komitee mitgeteilt, dass einzelne hervorragende Arbeiten seitens unserer Mitglieder in selbständiger Weise zur Ausstellung gelangen.

Einen andern Standpunkt nahm das Central-Komitee ein gegenüber der freundlichen Einladung des Nord-Amerikanischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, uns an dem im Juni in Chicago stattfindenden Kongresse vertreten zu lassen.

Nachdem kein Mitglied des Central-Komitee sich zur Teilnahme an der genannten Vereinigung entschliessen konnte, stellte sich uns Herr Prof. Ritter, einer der von der h. Bundesbehörde ernannten Delegierten zum Besuche der Ausstellung zur Verfügung. Herr Ritter wurde von uns mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet, und demselben ein Beitrag an die Reisekosten zuerkant.

Wir werden nicht ermangeln, den uns von Herrn Ritter in Aussicht gestellten Bericht den Vereinsmitgliedern s. Z. zur Kenntnis zu bringen.

3. *Motion Sand.* Die in der letzten Delegierten-Versammlung von Herrn Direktor Sand gemachte Anregung: es möchte die Frage geprüft werden, ob nicht der Ingenieur- und Architekten-Verein grössere litterarische Arbeiten von Vereinsmitgliedern behufs Ermöglichung der Publikation und Zustellung an die Mitglieder finanziell unterstützen solle, wurde einer einlässlichen Beratung unterworfen.

Die Anregung ging ja wohl von der ganz berechtigten Annahme aus, es könne dadurch das Interesse am Verein wesentlich gehoben, und damit auch eine Vermehrung der Mitgliederzahl erzielt werden.

Vor allem war die Frage zu beantworten, ob durch ein solches Vorgehen nicht das Vereinsorgan eine gewisse Schädigung erleiden könne?

Diesbezügliche Verhandlungen mit der Redaktion hatten zur Folge, dass dieselbe wie bis anhin sich bereit erklärt, derartige Publikationen von allgemeinem Interesse und nicht zu voluminösen Inhaltes

ohne weiteres im Vereinsorgane aufzunehmen und auf Wunsch Separatabzüge zu veranlassen.

Gegen die besondere Publikation grösserer Arbeiten, die sich aus irgend einem Grunde für das Vereinsorgan nicht eignen, hat die Redaktion nichts einzuwenden und es ist das Central-Komitee der Ansicht, dass je nach Umständen in solchen Fällen ganz wohl eine Subvention seitens der Vereinskasse in Aussicht genommen werden dürfe.

4. *Motion Imfeld.* Die Frage der Herabsetzung des Abonnementspreises der Bauzeitung, die ebenfalls in Erwägung gezogen wurde, musste fallen gelassen werden. Einmal ist durch eine Reduktion des Preises von 2 oder 4 Fr. eine wesentliche Vermehrung der Abonnenten nicht zu gewärtigen; dagegen würde das finanzielle Opfer der Vereinskasse ein ganz unverhältnismässig grosses.

Zu diesem Thema gehört wohl auch die Mitteilung, dass Herr Prof. Tetmajer, der rührige Vorsteher unserer sich immer mehr entwickelnden eidg. Festigkeitsanstalt, sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, uns seine bezüglichen Publikationen zu Handen der Vereinsmitglieder zur Verfügung zu stellen.

5. *Vereinsorgan.* Der Vertrag betr. das Vereinsorgan ist mit Ende 1892 abgelaufen; wenn aber vom Kündigungsrecht bis Oktober des Schlussjahres kein Gebrauch gemacht wird, so ist festgestellt, dass der Vertrag auf weitere zwei Jahre in Kraft bleibt.

Aus den alljährlichen ausführlichen tabellarischen Uebersichten der Redaktion ging stets hervor, dass die Leistungen der letzteren hinsichtlich Clichés wie Text sowohl, weit über das vertraglich festgesetzte Mass hinausgehen. Da das Central-Komitee auch keinen Grund hatte mit der Haltung des fleissig redigierten Organes irgendwie unzufrieden zu sein, so wurde die stillschweigende Vertragsverlängerung beschlossen.

6. *Wiener-Konferenz.* Endlich wurde noch darauf hingewiesen, dass die vierte Konferenz zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsmethoden für Bau- und Konstruktions-Materialien in Wien tagte. An dieser Vereinigung nahm auch das Mitglied des Central-Komitees Herr Prof. Gerlich teil und es wurde derselbe ermächtigt sich darüber zu orientieren, ob eine bezügliche Einladung, den folgenden Kongress nach der Schweiz speziell nach Zürich zu verlegen, in geneigter Weise aufgenommen würde.

Die Angelegenheit wird gegebenenfalls in der Sektion Zürich noch eingehend zu besprechen sein.

7. *Totenliste.* Im Sinn ehrenden Gedenkens wurde noch zur Kenntnis gebracht, welche Mitglieder im Laufe des Jahres von uns geschieden sind:

1. Caffisch, Ing.,	Sektion Winterthur.
2. Frey, Christ., Baumeister,	" Zürich.
3. Müller-Widmer, "	" "
4. Kinzelbach, Direktor, Gerlafingen,	" Solothurn.
5. Wenner, Karl, Ing.,	" Zürich.
6. Ziegler, Hans, "	" "

## Von der Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Luzern.

(Fortsetzung anstatt Schluss.)

Im Verlaufe dieser Reden hat sich das fürtreffliche Essprogramm gebührend abgewickelt und des Ehrenweines ist dabei nicht vergessen worden; der löst auch unserm Poeten, Arch. Paul Reber (Basel), die Zunge; mit rhetorischem Schwung spricht er die Versammlung an:

Liebwerte Freunde, verehrte Kollegen!

Es drängt mein Herz, Euch dies und das,

So zwischen Teller, Lipp' und Glas,

Heut' zur Beherzigung vorzulegen;

Ich bitte, wollt es wohl erwägen!

In Mitte der tafeldnen technischen Sekten

Rangier' ich zur Zunft der Architekten,

Und wenn als solcher ich keck es wage,

Euch zu belästigen mit einer Klage,

So geschieht's, weil ich fürder nicht ruh'n könnt', noch rasten,

Ohne mein Gewissen vor Euch zu entlasten!

Ja, ich klag' sie an, ingrimmig, man-höre!

Die feindlichen Brüder, die Ingenieure:

Sie treiben ihr Wissen, Können und Wagen

Ganz ungeniert ins fabelhaft Grosse,

Ins Bodenlos' und Namenlose,

So weit, dass wir es nicht weiter ertragen!

Wollten wir, zum Beispiel, ein Haus zu bau'n

Ausschmückungen und hochragenden Ausstellungsgegenstände macht der ungeheure Raum nicht den überwältigenden Eindruck, den man nach den Dimensionen erwarten sollte.

Unter den Nebenbauten ragt das brasilianische Haus durch seine guten Formen und seine üppige und doch edle Ausstattung ganz besonders hervor (vide Seite 103). Kaum ein anderes unter den Gebäuden auswärtiger Staaten kann sich in dieser Hinsicht mit ihm messen. Das deutsche Haus ist äusserst originell und interessant, ein Konglomerat von Schloss, Kirche und bürgerlichem Wohnhaus, ein echtes Ausstellungsobjekt.

Bekanntlich haben fast sämtliche Staaten und Territorien der United States ihre eigenen Gebäude aufgestellt. Besonders fallen hiervon die grossen, reich ausgestatteten Gebäude der Staaten New-York und Illinois in die Augen. Andere sind schlichter gehalten, einzelne äusserst einfach. Manche von ihnen enthalten geschichtliche Merkwürdigkeiten; andere sind im Stile der betreffenden Wohnhäuser gehalten. So tragen einige Gebäude der Neuenglandstaaten die dastelbst in reichen Häusern herrschende Behaglichkeit zur Schau. Sie dienen auch in der That den Ausstellungsbesuchern zu behaglichem Ausruhen. Da werden in den vornehm ausgestatteten Räumen Briefe geschrieben, Besuche empfangen, Stelldichein gegeben und kleine Schläfchen gehalten. Es ist ein eigenes Stück amerikanischen Lebens, das sich hier vor den Augen der europäischen Besucher abspielt, und es ist der Mühe wert, es anzusehen. R.

In § 4 ist in Uebereinstimmung mit der für Ingenieur-Arbeiten festgesetzten Norm des Zeithonorars festzusetzen:

Für den leitenden Ingenieur  
für den ganzen Tag 30—50 Fr.  
„ „ halben „ 20—30 „

In § 4 lit. c ist folgender Zwischensatz einzutragen:

Für Gutachten, Expertisen, welche ein höheres Mass von Kenntnissen und Erfahrungen erfordern.

Das Referat wird vom Vorsitzenden bestens verdankt, und da die Diskussion nicht benützt wird, gleich zur

Abstimmung geschritten, wobei der Tarif mit den von der Delegierten-Versammlung beantragten Abänderungen der Vorlage mit grosser Mehrheit angenommen wird.

X. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, dass Hr. Ingenieur Autran im Auftrage des Central-Komitees der Genfer Landes-Ausstellung für 1896 der Versammlung eine Anzahl Programme für die Konkurrenz zur Erhaltung von Entwürfen für diese Landes-Ausstellung zugestellt hat.

Dieselben stehen den Interessenten, soweit der Vorrat reicht, zur Verfügung.

Anschliessend an diese Mitteilung stellt Herr Ingenieur Jegher aus Zürich folgenden Antrag:

Die General-Versammlung des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins begrüsst die von Genf ausgegangene Initiative zur Abhaltung einer schweiz. Landes-Ausstellung

in Genf im Jahre 1896 und wünscht dem Unternehmen einen vollständigen Erfolg. Sie beauftragt das Central-Komitee des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, die Beteiligung an der Ausstellung seitens der Mitglieder des Vereins in jeder Weise zu fördern, sowie die Frage zu prüfen, in welcher Weise es wünschbar und thunlich sei, dass die Sektionen oder der Gesamtverein sich als Aussteller beteiligen und das ihm je nach Ergebnis der Prüfung hiezu geeignet Scheinende vorzukehren.

Die Versammlung stimmt diesem Antrage einstimmig zu.

Herr Architekt Reber aus Basel spricht der Sektion

„Waldstätte“ den Dank aus für die so überaus schöne

Gabe (die Festschrift), womit dieselbe die übrigen

Festgenossen bei ihrem Eintreffen in

Luzern so erfreut und überrascht hat. Er schliesst mit den

Worten: „Die Sonne hat uns nicht begrüsst, umso wärmer empfinden wir diesen Gruss, der

noch lange in uns nachhallen wird.

Mit welcher Liebe, Sorgfalt und Treue haben unsere

Freunde aus der Waldstätte gearbeitet, um uns eine

Freude zu bereiten. Dieses leuchtende Beispielsollte Nachahmung finden (St. Gallen ist bereits

in ähnlicher Weise

vorgegangen), dann hätten wir in wenigen Jahren ein prächtiges kaleidoskopisches Bild unseres technischen Schaffens.“

Der Präsident verdankt Herrn Reber diese freundliche Aufnahme der Festschrift.

XI. Da weitere Traktanden nicht mehr vorliegen

#### Die Kolumbische Weltausstellung in Chicago.



Brasilianisches Haus.

Auf Vrenelis Gärtli und Blümlisalp;

*Verhandlung:* über Honorarkurven und and're Fragen

Auf Titlis und Tödi, sonder Zagen;

*Zum Schluss:* Bankett auf Montblancs Höh',

Lawinen, Alpenglüh'n, — Adieux!

Liebwerte Freunde, verehrte Kollegen!

Nein, nicht wollen wir Feindschaft und Zwietracht hegen,

Der Freundschaft und Liebe lasst uns pflegen!

Hier Ingenieurs, Architekten dort,

Von Ziel zu Ziel, von Ort zu Ort

Wandeln wir auf denselben Wegen!

Mein Hoch, aus der tiefsten innersten Höhle

Feinfühler Architektenseele,

Es gilt dem Leben, Weben und Streben

Der Ingenieure; hoch sollen sie leben!

Noch dankt Herr Inspektor *Tschiemer* namens Bern dafür, dass dorthin unsre nächste Wallfahrt gehe und stösst auf das Gelingen derselben an; Begrüssungstelegramme laufen ein, auch ein Danktelegramm unsers neuen Ehrenmitgliedes Kantonsingenieur Ganguillet (Bern). Aber schon mahnt der Präsident zum Aufbruch zur *Seefahrt*, auf die „zwar nicht verbürgte“ Thatsache des Steigens des Barometers hinweisend. Einstweilen regnets, und grau hängen die Wolken rings tief herab; aber die Festmusik macht Stimmung, und die prächtigen Salons und Verdecke bieten auch für einen Kaffee im Freien ein trockenes Plätzchen. Sie haben uns das schönste, stolzeste Schiff reserviert, die „Stadt Luzern“; „Kaiserschiff“ nennen sie's jetzt, indes es fehlt das „Kaiserwetter“ — wir haben eben nur „Geiser-Wetter“ — so hört man bald

einen boshaften Kalauer circulieren. — Auch bei Regenwetter bietet

der Waldstättersee manch' schönes Uferplätzchen dem Blicke; vor dem Rütli wird Halt gemacht und der Stätte der übliche Sangestribut mit

Begeisterung gebracht; dann Landung an Tellsplatte und Aufstieg —

natürlich zum Wirthshaus. Stürzen wir uns da einstweilen auf „Tells kalte

Platte“, die uns hier die Luzerner in angenehmer Form in der luftigen Halle darbieten! Andere Kollegen mehr poetischer Natur erbauen

sich indessen unten am See an Stückelbergs Gemälden. Doch bald treibt

auch die hinauf, und mit Acclamation wird Freund *Imfeld*, der Montblanc-Pionnier, begrüsst, dessen freudig fortschreitende Wiederherstellung

sein Aufstieg am Arm der Freunde bekundet. Ingenieur *Trautweiler* redet feurig auf die Freiheit der Telle, allein die Sache bekommt bei dem fort dauernden Regen da draussen bald einen etwas frostigen Anflug.

Erst drinnen im Saale tritt plötzlich wieder innere wie äussere Erwärmung ein, nachdem die „Alte Burschenherrlichkeit“ dröhnend erklingen und unter dem Präsidium des Kollegen Reg.-Rat *Fellmann*

eine solenne Bierkneipe eröffnet worden. Verschiedene Reden „steigen“ da, komplizierte und einfache; die grösste Sensation aber erregt der

nimmermüde „Vergnügungskommissär“, Herr *Trautweiler*, da er die Kollegen für den Ausfall der gewöhnlichen Sonntagslektüre des Vereins-

organs durch Austeilung einer Ersatznummer, der „Schweiz. Bauzeitung, Wochenschrift für Brau- und verkehrte Biertischtechnik“ entschädigt.

Der Inhalt ist sehr mannigfach; im Feuilleton finden wir auch ein A B C der Technik mit den Müsterchen:

„Der Architekt erbaut das Haus, der Anarchist putzt es dann aus!“

„Der Bauherr schreit, es sei zu teuer — die Bildung fehlt dem Ungeheuer.“

„Der Eiffelturm ragt in die Wolken; der Eiffel hat die Kuh gemolken.“

und auch nach Anfrage des Vorsitzenden das Wort nicht weiter verlangt wird, ersucht derselbe Herr Oberingenieur Schrafl mit seinem Vortrage gefälligst beginnen zu wollen.

Mit grossem Interesse verfolgte die zahlreiche Versammlung den hochinteressanten Vortrag. Eine Anzahl der wichtigsten Bahnquerschnitte, im Masstab 1:40 ge-

zeichnet, waren im Saale zur Besichtigung aufgehängt und vervollständigten so aufs Angenehmste den herrlichen Vortrag. (Der Vortrag von Herrn Oberingenieur Schrafl über den Bau des zweiten Geleises der Gotthardbahn ist in No. 13 und 14 Bd. XXII der Schweizerischen Bauzeitung veröffentlicht.)

Die Kolumbische Weltausstellung in Chicago.



Gebäude für Industrie und freie Künste. — Innenansicht der Mittelhalle. — Im Vordergrund die schweizerische Ausstellung.

„Der Honorartarif ist fertig, des Honorars sind wir gewärtig.“  
 „Auf's Stanserhorn fährt man am Seil, per Südostbahn zum Seelenheil.“  
 „Der Vollblutengst wird zugeritten, der Voranschlag meist überschritten.“

Lieber Leser, Du möchtest nun nach diesen Musterchen noch mehr wissen davon? Nein, diesmal nicht. Würde der Berichterstatter gar zu genau berichten, so könnte ihm dereinst der Vorwurf werden, er schmälere den Besuch der Jahresversammlungen, da die katzenjammer-scheuen Mitglieder sich nunmehr mit dem Lesen der „Bauzeitung“ begnügen, anstatt ihr kostbares Ich den Fährnissen einer Auffrischung alter Burschensitten anzuvertrauen. Der geneigte Leser ruft „zur Sache“. Gut. Da war also noch Herr Gerichtspräsident *Schürmann*, der uns sein Bravourstück, den Sang vom „Schwyzerhüsi“ mit seiner reichen Stimme zum Besten gab. Und dann galt's bald der Heimfahrt; tiefe Finsternis empfing uns draussen statt der gehofften, berühmten zauberischen Vollmondnacht des Urnersee's, und nur die Glühlichtlein des Schiffes blinken von unten herauf; wie ein mächtiges, vielfältiges Insektenauge schaut dessen erleuchtete Glaskuppel ins Dunkel. Jetzt thut ein Gang auf Deck in der frischen Seeluft gut. Die Luzerner haben Höhenbeleuchtung geplant, und was möglich ist, wird geleistet: Nur Rigi-Scheidegg zeigt sich ob Gersau ausser Nebel, und da flammen auch schon die bengalischen Lichter dort auf; später verfolgt uns die elektrische Reflektorlampe des Hotels Bürgenstock mit ihrem intensiven Strahle. Da tauchen auch schon die Bogenlichter des Luzerner Quai's auf. Doch, was ist das? Unzählige Lichter, ein Flammenkranz erscheint plötzlich dem ganzen Quai-Ufer entlang; bei den Villen am See, auf den Hotels zeigen sich magische Beleuchtungseffekte und oben auf den Stadtmauern und Türmen leuchten farbige Lichter auf! Also trotz des Regenwetters uns zu Ehren

eine prächtige Stadt- und Uferbeleuchtung! Was sollen wir davon sagen? Wir sind keine Schilderer solcher Schönheiten; Luzern ist vom See aus ein prächtiges Städtebild bei Tag, und nicht minder wirksam hebt dies Bild in solcher Beleuchtung sich vom tiefschwarzen Hintergrund ab. Da muss wohl den Architekten das Herz im Leibe gelacht haben, denn selbst die „barbarischen“ Ingenieure stimmen kräftig ein in das „Hoch Luzern“, als nun der Dampfer, von zahlreicher Bevölkerung erwartet, langsam in den einem Lichtmeer gleichen Hafen einläuft. — Was nun noch kam? Nun, was bei der heutigen Verderbtheit der Menschen zu folgen pflegt: Nachdem die flotte „Stadtmusik“ noch unsern Abmarsch angeführt, taucht das Gros der Gesellschaft in einem Bierlokale unter, dem Magen fröhnend. Bald wird's dem einen und andern zu eng, man munkelt von Polizeistunde und dergleichen bösen Erfindungen. Aber — merkwürdig — kaum eine Stunde später finden sich dieselben schönen Seelen am entgegengesetzten Ende der Stadt wieder beim Bayrischen in der „Flora“ zusammen! Und da kann ein junges Mitglied von den älteren nun wieder allerlei lernen: da ergeben sich einige unter Anführung eines wiederauferstandenen Topographen einem sogenannten „Meilemer Süssabdruck“ und führen damit ahnungslose Architekten auf den Leim; hier wagen zwei währschafte eidg. Obersten einen richtigen Hosenlupf; dort spielen sich rührselige Versöhnungsscenen ab und mancher auch „versinkt ins Meer der jugendlichen Wonne.“ Der geneigte Leser findet es wohl schicklich, sich nun gleichzeitig mit dem Berichterstatter zu drücken.

(Schluss folgt.)